

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich
40 Pfa.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 J; auswärts 1 M 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 88.

Dienstag 31. Juli 1900

36. Jahrgang

Rundschau.

— Gestorben: 27. Juli zu Tü-
bingen Präzeptor Albert Weber von Al-
tensteig.

— Stuttgart, 26. Juli. In Gail-
dorf erkrankte gestern beim Baden die
13jährige Tochter des dortigen Pfarrers
und eine zum Besuch anwesende Lehrers-
tochter, die ihr zu Hilfe kommen wollte.

— Dem „Schwäb. Merk.“ ging fol-
gendes Eingekommen aus der Sommer-
frische zu: Immer mehr schlängelt sich
die Eisenbahn auch in die engen Täler des
Schwarzwaldes hinein, und immer mehr
wird der allerdings wenig bequeme Post-
wagen zurückgedrängt, und wo er noch
fährt, ist er oft wenig oder gar nicht be-
setzt. Dies könnte anders sein, wenn auf
die Bedürfnisse der so zahlreichen Som-
merfrischer hier und da mehr Rücksicht ge-
nommen würde. Wer z. B. von Wild-
bad aus einen Ausflug nach Enzklösterle
machen, oder über Besenfeld ins Murg-
thal reisen will, kann den Postwagen nicht
benützen, weil er abends statt Morgens
geht. Ganz besonders ungeschickt ist die
Postwagenfahrt zwischen Herrenalb
und Höfen eingerichtet. Wer nach Her-
renalb reisen will, kann den Postwagen
oft nicht benützen, weil dieser schon mor-
gens 9 Uhr 15 Min. in Höfen abgeht
und man zu so früher Zeit in der Regel
noch nicht in Höfen angekommen ist. Wer
von Herrenalb nach Hause reist, kann den
Postwagen in vielen Fällen wieder nicht
benützen, weil er in Herrenalb zu spät,
nämlich 2 Uhr 45 Min. abgeht. Aus
eben diesen Gründen kann man die Post
auch nicht benützen, wenn man von Her-
renalb aus einen Ausflug nach Döbel
oder Wildbad machen will. Der Post-
wagen dient aber auch nicht einmal den
Bedürfnissen der eingewohnten Herren-
alber. Wenn sie in ihrer Oberamtsstadt
Neuenbürg etwas zu schaffen haben, kön-
nen sie von dem Postwagen keinen Ge-
brauch machen, wiederum, weil er erst
Nachm. in Herrenalb abgeht. Alles das
weist darauf hin, daß ein Postwagen Mor-
gens von Herrenalb nach Höfen und Abends
von da nach Herrenalb gehen sollte. Dies
würde den Fremden wie den Einheimischen
gleichermaßen dienlich sein.

— Calw, 25. Juli. Am letzten Sonn-
tag wurde in der Cigarrenfabrik H. Hutten
Nachfolger (Inhaber Hippelstein und Wag-
ner) vor der versammelten Arbeiterschaft
die Medaille der König-Karl-Zubiläums-
stiftung an die Cigarrenmacher Wilhelm

Proß und Gottlieb Reutischer feierlichst
überreicht und denselben unter dankender
Anerkennung für ihre Treue je 100 Mk.
durch die Geschäftsinhaber übergeben.

— Biberach, 24. Juli. Bei dem Rad-
wettbewerb errang sich die „Meisterschaft
von Oberschwaben“ Paul Staiger aus
Stuttgart, bekannt als 1. Sieger auf der
Fahrt Friedrichshafen-Heilbronn. Er legte
50 Runden = 15 Km. in 27 Min. 34
Sek. zurück; ihm folgte mit 27 Min. 38 Sek.
Jos. Kundrat-Lindau, Andr. Weigel-Stutt-
gart mit 27 Min. 38 Sek., Wilh. Siehler-
Geislingen mit 27 Min. 38 Sek. Das
Rennen war außerordentlich stark be-
sucht.

— Biberach, 25. Juli. Der Ein-
brecher Ruffeis, welcher der Witwe Rau
dahier 5000 Mark in Wertpapieren stahl
und am Freitag verhaftet worden war,
ist in der vergangenen Nacht aus dem
Amtsgerichtsgefängnis gleichzeitig mit dem
berühmten Opferstockdieb Maier ausge-
brochen und entflohen. Beide waren in
ein und derselben Zelle untergebracht; sie
schraubten an einer Bettstelle ein großes
Eisenstück ab, benützten es als Brecheisen
und sprengten damit die starke Balken-
wand. An einem aus Leintüchern ver-
fertigten Seile ließen sie sich in den Hof-
raum hinab, erstiegen mittels einer dort
liegenden Nichte die Hofmauer und
entkamen.

— Pforzheim, 26. Juli. Bei der
gestrigen Verhaftung eines Goldschneppers
handelt es sich um einen ganz bedeutenden
Wert, angeblich 16000 Mark. Der
B., welcher den die Schnipfel euthalten-
den Koffer auf dem Bahnhof in Ver-
wahrung gab, ist Dienstag Abend wieder
freigelassen worden. Er behauptet, daß
er von dem Inhalt des Koffers keine Ah-
nung gehabt habe.

— Mannheim, 27. Juli. Der im
Handlungshaus E. Hirschhorn in der
Lehre stehende Hermann Vetterolf ging
am Dienstag in Begleitung eines Freundes,
des Schlosserlehrlings Friedrich Dür-
flüchtig, nachdem er die Summe von
3000 Mark unterschlagen hatte. Ein
anderer Lehrling hatte die betr. Summe
gerade bei einem Bankhaus erhoben und
kam damit zurück, als ihm Vetterolf das
Geld abnahm, ihm einen fingierten Brief
übergab und ihn zu sofortiger Besorgung
desselben drängte. Dann machte er sich
aus dem Staube. Die beiden Flüchtlinge
kamen nicht weit. Bereits in Straßburg
erreichte sie der Arm der Gerechtigkeit.

Bis auf 23 Mark war noch alles Geld
in ihrem Besitze.

— Oberamergau, 26. Juli.
Bei der heutigen Gemeindevahl wurde,
nach der Augsb. Abz. g., nahezu ein-
stimmig Josef Mayr (Christus-Mayr) zum
Bürgermeister und Sebastian Bauer
(jetziger Pilatus) zum Beigeordneten ge-
wählt.

— Oberkirch, 28. Juli. Vor nicht
ganz 4 Wochen kam ein Herr aus Wien
hier durch, welche seine Frau und sein
Kind in einem Schiedwagen von Wien
nach Paris führte und dort 3 Tage vor
bestimmter Frist wohlbehalten ankam.
Letzte Woche passierten 2 junge Burschen
barfuß unsere Stadt, auf ihrer Müze
stand Wien-Paris. — Gestern abend
kamen Distance-Jahroller Genzmann und
Frebische aus Wien, welche am 14. v. Mts.
dort die Reise antraten, hier durch. Die-
selben rollen ein 256 Kilogramm schweres
und 700 Liter haltendes starkes Faß gen
Paris. Ganz Oberkirch sowie die hinteren
Kenchthalortschaften waren auf den Bei-
nen, um diese seltsamen Touristen zu be-
wundern. Die Wette der Ankunft in
Paris in 50 Tagen gilt 10000 Kronen.
Es wird alles brauchen, wenn die Wette
gewonnen werden will. Daß die Wan-
derer alle den Weg über den Kniebis
und durchs Kenchthal nehmen, ist wieder
ein Beweis, von welcher strategischer Wich-
tigkeit der Kniebispaß ist.

— Bremerhaven, 27. Juli. Kurz
vor der Abfahrt der heute ausreisenden
Schiffe hielt der Kaiser an die Truppen
eine Rede etwa folgenden Inhalts: Neue
überseeische Aufgaben treten an das deutsche
Reich heran, früher als viele Landsleute
erwartet hätten, habt Ihr die Verpflich-
tung, eure Brüder im Auslande zu schützen,
eine Aufgabe, die das alte römische Reich
nicht hat erfüllen können. In dreißig-
jähriger Friedenszeit ist die Armee nach
den Grundsätzen meines großen Groß-
vaters ausgebildet worden und an Euch
ist es jetzt, die Probe zu liefern, ob diese
Grundsätze richtig sind. Eure Kameraden
von der Marine haben diese Probe be-
standen, sie haben das Lob auch der aus-
wärtigen Führer geerntet. Ihr habt die
Aufgabe, schweres Anrecht zu sühnen, einen
unerhörten Bruch des Völkerrechtes. Ihr
zieht gegen ein Volk, das auf eine uralte
Kultur stolz ist. Bewährt Euch in der
alten Tüchtigkeit, bewährt im Leiden Euch
als Christen und knüpft Ehre und Ruhm
an die deutschen Waffen und die deutschen

Fahnen. Ihr werdet fechten gegen ein gut bewaffnetes, verschlagenes und grausames Volk. Kommt Ihr an den Feind, so wißt: Parbon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Führt die Waffen so, daß noch nach tausend Jahren kein Chinese es wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Euch begleitet der Segen Gottes und die Gebete des ganzen Volkes und meine Gedanken folgen jedem Einzelnen von Euch. Eröffnet der Kultur für alle Zeit den Weg und nun reiset glücklich. Adieu Kameraden!

— Die N. Fr. Presse schreibt: „Der Empfang, den die deutsche Truppenabteilung auf ihrem Wege nach Genoa in Tirol und Italien gefunden, ist eine Illustration des Dreibunds, wie sie kaum wirkungsvoller gedacht werden könnte. Die Herzlichkeit, mit der man den deutschen Offizieren entgegenkam, war ganz anderer Art, als eine durch internationale Rücksichten gebotene Höflichkeit. Als Kameraden wurden die Deutschen von Österreichern und Italienern begrüßt, als Angehörige einer Freundesarmee, als Waffenbrüder. Die amtlichen Kreise und die Bevölkerung wetteifern in dem Bestreben, den Söhnen Deutschlands Liebes zu erweisen. In Innsbruck wie in Verona und anderen Städten konnten deutschen Soldaten vergessen, daß sie in der Fremde seien, denn wärmer und herzlicher war die Stimmung auch bei ihrem Abschied in der Heimat nicht.“

Belgrad, 28. Juli. Die Glückwunsch-Depesche des Zaren zur Verlobung des Königs Alexander hat hier die politischen Kreise sehr beruhigt. Nach dem Kirchenbuche ist Frau Draga Lunjarza Maschin im Jahre 1867 geboren. Milan ließ sich von der Nationalbank heute 30 000 Frks ausbezahlen. (Hft. 3.)

Paris, 28. Juli. Gestern sind hier etwa 40 Fälle von Hitzschlag vorgekommen, wovon 14 tödlichen Ausgang nahmen.

London, 28. Juli. „Daily Express“ wird aus Shanghai vom 27. gemeldet: Li-Hung-Tschang empfing die Nachricht, daß Prinz Tuan getötet worden sei. Die Bogers seien in der letzten Zeit in zwei Parteien geteilt. Die eine will die Mandchus niederwerfen und die Ming-Dynastie wieder aufrichten, die andere tritt für Prinz Tuan ein. Ein zweifelhafter Kampf außerhalb des südlichen Thores der Stadt fand statt und die Partei des Prinzen Tuan wurde geschlagen. Prinz Tuan ist gefallen.

London, 28. Juli. „Daily Express“ meldet aus Shanghai vom 26.: Li-Hung-Tschang erklärte, die fremden Gesandten befänden sich schon auf dem Wege nach Tientsin, wo sie am Sonntag eintreffen sollen.

Telegramm der Wildbader Chronik.

Monza b. Mailand, 30. Juli. Heute Nacht wurde König Humbert nach der Preisverteilung bei einem Wettturnen, als er um 10 Uhr 20 seinen Wagen bestieg, von drei Schüssen, von denen einer ins Herz ging, getroffen. Er starb um 11 Uhr 30. Der Mörder, Angelo Bressi aus Prato in Toscana, wurde alsbald verhaftet. Er konnte nur mit Mühe der Volkswut entrisen werden. Derselbe gestand cynisch sein Verbrechen.

Vermischtes.

— Die Pferde mit Strohhüten zu bekleiden, dürfte bei der jetzt herrschenden Hitze empfehlenswert sein. Seit einigen Tagen sieht man die Pferde des Herrn Brauereibesizers Wegner in Stettin-Grabow, welche für Fahrten nach auswärts bestimmt und die daher den scharfen Sonnenstrahlen besonders ausgesetzt sind, mit Strohhüten versehen. Die Hüte sind aus festem Bast in gefälliger Form gearbeitet. Sie haben ausgeschnittene Ohrlöcher, an welchem wieder Ohrensutterale aus dünnem, grünem Stoff angehängt sind, um die Pferde vor der lästigen Fliegen- und Mückenplage zu schützen. Die Hüte bieten den Pferden Schutz vor dem bei plötzlich eintretender Hitze entstehenden Sonnenstich und vor Gehirnaffektion. Es empfiehlt sich, diese in England und Amerika bereits bestehende Sitte allgemein einzuführen, da dadurch nicht nur den Pferden eine Wohlthat erwiesen wird, sondern auch der Besitzer sich gegen den plötzlichen Verlust wertvoller Tiere sichert.

— Ein deutsches Schulschiff wird von einem privaten Verein gebaut werden. Es soll 450 000 Mk. kosten. Das Schiff wird als dreimastiges Vollschiff durchweg aus deutschem Material gebaut und zur Aufnahme bis zu 200 Schiffsjungen eingerichtet. Es besteht die Absicht, außer der Erziehung der Schiffsjungen in einem einjährigen Kursus auch noch ungefähr 25 jungen Leuten in einem vierjährigen Kursus die volle seemannische Ausbildung zum Besuch der Steuermannsschule an Bord des Schulschiffes zu ermöglichen.

Unterhaltendes.

Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburg er
(Fortschbung.) (Nachdruck verb.)

Es wird unter allen Ständen wenig Frauen geben, die es nicht schmerzlich empfinden, wenn sie die Witgift, welche sie in die Ehe eingebracht haben, angegriffen sehen. Am schmerzlichsten aber wird es einer Frau auf dem Lande fallen, welcher von ihren Eltern Grundstücke mitgegeben wurden. Sie hat auf diesem Acker, dieser Wiese, in diesem Weinberg schon als Kind gearbeitet. Ein Stück von ihrem Leben klebt daran. Sie erhält nun diese Güter bei ihrer Verheiratung als Eigentum zugeschrieben, sie sind durch den Ehevertrag gegen Unfälle, gegen Verschwendung, Vergantung des Mannes gesichert, sie bleiben für Mutter und Kinder die letzte Zuflucht in der Not. Da kommt in der Ehe die Stunde, wo die ehemalige Tochter der Eltern, die Frau, die Mutter mit diesem Gedanken brechen, wo dieser Schatz angetastet werden soll. Die mißlichen Verhältnisse, die Not stellen an sie das Anstimmeln, eine Handschrift, welche auf ein solches Grundstück lautet, zu unterzeichnen. Die Hand, das Herz sträubt sich und sucht einen Ausweg; der Ausweg heißt diesmal: den Wunsch des Onkels erfüllen. Die Hausbäuerin, vor diese Frage gestellt, sah jetzt die Sache doch ein wenig anders an. Lenchen zählte allerdings erst 17 Jahre, und es mußte der Mutter lieber sein, die Tochter ginge erst mit 19 Jahren übers Meer. „Aber zeigte sich Lenchen nicht jetzt schon in allem sehr selbständig? Führte sie nicht schon in meinem letzten Wochenbette, als fünfzehnjähriges Mäd-

chen mit großem Geschick die ganze Haushaltung? Allerdings ist vorauszusehen, daß sie das Heimweh bekommt, daß sie auch manchmal sich in eine unangenehme Lage versetzt findet, und kein weibliches Wesen beßßt, dem sie ihre Not klagen, bei dem sie sich Rat und Trost holen könnte. Aber sie ist ja nicht ungeschickt mit der Feder, sie kann brieflich sich bei uns aussprechen. Ja, schließlich ist das nicht so weit. Sie ist nicht auf immer gebunden, sie kann zurückkehren, wenn es mit dem Onkel nicht geht. Wir sagen auf Probe, vorerst auf ein halbes Jahr. Man muß auch nicht allzu ängstlich sein. Wenn sie nun gar noch hört, daß der Vater entschlossen ist, später mit uns allen auszuwandern, wird sie sich darein schicken.“

So überlegte und sprach die Bäuerin still vor sich hin, stand vom Tisch auf und ging in die Küche, um nach den Milchtopfen im Brunnentrog zu schauen. Denn das Milchgeschäft gab sie nicht aus den Händen, nicht einmal dem Lenchen, dem sie doch sonst alles überließ, vertraute sie es an. Sie rahmte jetzt einige Töpfe und Schüsseln in den fast schon vollen großen Rahmtopf ab, als Lenchen mit Frida in die Küche trat.

„Mutter, hast Du etwas für mich zu thun?“ frug die Tochter.

Du könntest im Garten die Bohnen und den Salat gießen.“

„Das that ich soeben, und Frida half mir. Sie stellte sich schon ganz gut dabei an.“

„Ei, da will ich ihr doch ein Rahmbrot streichen; denn das ist ihr das Liebste. Aber wenn die Jüngste so fort macht, werden wir ja die Meiste bald nicht mehr brauchen und sie kann mit gutem Gewissen zum Onkel nach Amerika gehen.“

„Ist es Euch denn recht, Mutter, wenn ich nach Amerika gehe? Der Vater schien zufrieden, wenn ich hier in der Nähe einen Dienst annähme, wie Du ja auch gedient hast.“

„Gewiß, Lenchen, ich habe auch gedient. Aber das muß ich denn doch sagen: Lieber wäre es mir bei einem Onkel als bei fremden Leuten gewesen. Fremdes Brot schmeckt oft sehr bitter; und daß eines meiner Kinder bei fremden Leuten dient, das kann ich nicht und am wenigsten Dir wünschen, wenn es noch einen anderen Ausweg giebt.“

„Aber, Mutter, so sage mir doch ganz offen: Steht es denn wirklich mit uns so schlecht, wie der Vater sagte?“

Ja, Kind, es steht nicht gut mit uns. Wir können dem Onkel die schweren Zinsen nicht bezahlen und auch sonst will es bei der großen Familie nirgends mehr recht reichen. Der Vater borgt da und dort. Jetzt will uns niemand mehr leihen, als wenn wir den Krautacker versehen, den ich von meiner Mutter bekam. Und wenn wir das auch thun, so wird es uns doch nur auf kurze Zeit helfen. Wir stellen dadurch eine Stütze an das Haus. Da hat der Vater schon recht.“

„Es würde also auch nicht viel helfen, wenn ich bei fremden Leute diene und euch den Lohn gäbe?“

„Natürlich nicht!“ erwiderte die Mutter.

„Was könnte uns dann noch helfen?“

„Der Onkel könnte uns helfen, wenn er uns den Zins nachließe.“

„Und das würde er thun, wenn ich als Haushälterin zu ihm ginge?“

„Wenigstens schreibt er, daß wir den rückständigen Zins für Dich verwenden sollten, und vermutlich würde er auch künftighin das Opfer, das Du ihm bringst, Deinen Eltern auf diese Weise lohnen. Er schreibt sogar, er wolle Dich, wenn er Dich brauchen könnte, an Kindesstatt annehmen. Ja, wer weiß? Wenn es gut mit Dir geht, läßt er vielleicht auch noch ein anderes Geschwister, den Friedrich oder den Franz kommen, der wie du hörtest, gern ginge.“

Nach diesen Worten schüttete die Haushälterin all den Rahm aus dem großen Topf in das Butterfaß, wobei Lenchen ihr behülflich war und schließlich sagte:

„Je mehr ich über die Sache nachdenke, will es mich bedünken, als sei es für euch alle von Nutzen, wenn ich zum Onkel nach Amerika gehe, als hänge an meinem Entschluß viel, ja alles für euch ab, als trüge ich in Wirklichkeit euer Glück oder Unglück in meinen Händen. Ist es so, Mutter?“

„Ja, so ist es“, erwiderte diese und legte mit einem Blick voll Lieb und Treu die Hand auf ihrer Tochter Schulter.

Lenchen schwieg. Frida aber, die sich an der Schürze ihrer Schwester hielt, fühlte einige warme Tropfen herabfallen

und schaute auf, woher dieselben kämen. Sie sah ihrer geliebten Schwester Auge voll Thränen und verwunderte sich; denn sie sah es zum erstenmal in ihrem kurzen Leben.

Wer für Andere schon einmal ein Opfer brachte, weiß, daß bei einer solchen Handlung immer das eigene Ich auf dem Altar liegt.

Lenchen war bis jetzt gewohnt, der inneren Stimme zu folgen. Aber der Zug auch des besten und frömmsten Herzens ist nicht immer Gottes Stimme. Die Stimme kann undeutlich, unrein lauten, weil sie durch ein allzumenschliches Organ hindurch geht. Zur völligen Gewißheit gelangt das Herz durch solche Stimme nicht; nur das Wort des Herrn macht die Herzen gewiß. Hätte Lenchen der Stimme ihres Herzens gefolgt, so wäre sie nicht nach Amerika gegangen. Aber des Herrn Wort sagt mit voller Entschiedenheit: Liebe deinen Nächsten als dich selbst! Wasche ihm die

Füße! Lasse dein Leben für ihn! — Lenchen kämpfte und rang lange unter der schweren Wucht dieses Wortes der Selbstverleugnung, und endlich war die Entscheidungsschlacht geschlagen — die Jungfrau hatte sich selbst besiegt.

(Fortf. folgt.)

Standesbuch - Chronik.

der Stadt Wilddad.

Aufgebote:

26. Juli. Weil, Heinrich, Architekt von Offenbach und Pauline Wilhelmine Schulmeister von hier.

Geburten:

19. „ Baidelich, Johann Adam, Holzseher hier, 1 Tochter.

19. „ Bohnenberger, Christian Wilhelm, Schlossermeister hier, 1 Sohn.

19. „ Haag, Karl Christian, Holzhauser von Sprollenhaus 1 Tochter.

21. „ Schmid, Karl Wilhelm, Malermeister hier, 1 Tochter.

23. „ Schirmer, Johann Adam, Rutscher hier, 1 Sohn.

Pflege die Haut!

Dieses Gebot der Gesundheitslehre wird rationell und mit wunderbarem Erfolge zur Ausführung gebracht, wenn man beim Waschen sich der besten, der mildesten und fettreichsten Seife bedient, nämlich **Doering's** berühmter **Eulen-Seife**. Mit Doering's **Eulen-Seife** soll sich ein Jedes waschen, das die Haut schön und geschmeidig erhalten will. **Doering's Eulen-Seife** sollen alle anwenden, die eine spröde, empfindliche Haut haben. Mit Doering's **Eulen-Seife** sollten unfehlbar alle Mütter ihre Kinder und Säuglinge waschen. Die Haut bleibt schön, zart und frisch. Doering's **Eulen-Seife** ist überall für **40 Pfennig** erhältlich.

Haupt-Depot, Paul Weiss & Cie. Stuttgart.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbesteuer (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wilddad durch die Bezirksschätzungscommission gemäß Art. 97 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom ~~21~~ ²⁴ ~~22~~ ²³ Juli bis ~~18~~ ²¹ August 1900 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium, Abt. für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum ~~18.~~ ^{21.} August 1900 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3).

Wilddad, 21. Juli 1900. ^{7. Aug} ~~18.~~ ^{21.} August
Stadtschultheißenamt.
Bäcker.

Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigst abzugeben

G. Riezinger.

Hohenloh'sche Haferfloeken

Knorrs Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen

„ Reismehl etc.

empfehl't

G. Lindenberger.

Neu erbautes massives

Wohnhaus

in der Rennbachstraße, mit Bier- und Obstgarten, 9 Zimmer, Ladenlokal, 5 Küchen, Waschküche, Keller und Bühnenraum unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Christian Schill.
Bauunternehmer.

Ein jg. Kaufmann mit Ia. Referenzen, welcher **perfekt deutsch, französisch, spanisch u. englisch spricht**, sucht

Stellung

in Wilddad gegen mäßiges Honorar. Off. unter C. H. an die Exped. d. Bl.

Öfen.

Echten, selbstgebrannten

Heidelbeergeist

in Flaschen abgezogen empfiehlt

E. Winter

zur neuen Sonne.

Stelle = Gesuch

Ein besseres Mädchen, das auch franzöf. spricht, wünscht passende Stellung. Offerten unter **F. W.** befördert die Exped. d. Bl.

Sofort werden von 2 Personen 2 schön möblierte

Zimmer mit Frühstück

in bester Lage Wilddad's für 3 bis 4 Wochen zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe sub. Z. R. 1876 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. Köln.

Besenfeld.

2 fette 3jährige



Stiere

hat zu verkaufen

Johs. Sackmann Ww.

Sanatorium Ulm a. D.

— G. m. b. H. —

unter Direktion von

Dr. med. Hartmann, Frauenarzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden. Gicht, Rheumatismen, Ischias Frauen - Krankheiten, Hautkrankheiten (namentlich Psoriasis), Nervenschwäche, Gesichts - Ausschläge, Krampfadern - Geschwüre, (Fussgeschwüre, offene Füße) u. ähnliche Leiden finden durch **elektrotechnische** Behandlung rascheste naturgemässe Heilung.

Auf Wunsch ausführliche Auskunft.

Anfragen bitte Rückporto beizulegen.)

Immer jung, immer schön!

bleibt das Gesicht beim Waschen mit **Bergmann's** **Siliciummilch-Seife** à St. 50 Pf. bei: Fris. C. Drebingen., Coiff. Chr. Schmid u. Friedr. Schmelzle

Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchtühner, Riesengänse 25 Pfd., Riesententen 2c. Preisliste umsonst & franco.

Herm. Lissberger, Landwirt Hainstadt (Baden.)



A u f r u f.

Bei der ernsten Wendung der Ereignisse in China hat das Zentralkomitee der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Deutschen Vereine vom Roten Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichsmarineamt anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Bestellung von freiwilligem Personal für Lazaretpflege, sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereinslazarets sind in Vorbereitung.

Große Mittel sind hierzu erforderlich, in deren Aufbringung sicherlich auch die Wohlthätigkeit unseres engeren Vaterlandes aufs neue sich bewähren wird, zumal da auch das württ. Armeekorps Offiziere und Mannschaften zu dem Expeditionskorps gestellt hat.

Es wird deshalb die Bitte um freiwillige Beiträge zur Hilfeleistung der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in China und soweit erforderlich zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer wackeren Soldaten gewiß allerorten lebhaften Wiederhall in den Herzen finden.

Stuttgart, 13. Juli 1900.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Der Ehrenpräsident:

Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar.

Der Vorsitzende: Präsident v. Geßler, Werastr. 16.

Beiträge werden in Empfang genommen für den Bezirk Neuenbürg von Oberamtsarzt Dr. Süßkind in Neuenbürg, von Geh.-Hofrat Dr. med. Weizsäcker in Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Montag den 30. Juli

stattfindenden Hochzeitsfeier in das „Gasthaus z. Ochsen“ in Schömberg und zur Nachhochzeit auf

Dienstag den 31. Juli abends

in den „Gasthof z. kühlen Brunnen“ in Wildbad zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen und bitten zugleich dieses statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Heinrich Schlüter, Maler
Karoline Schröter.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert 1864.

Versicherungssumme: 438 Millionen Mark.

Gesamtvermögen: 141 Millionen Mark.

Jahreseinnahme: 19 1/2 Millionen Mark.

Jahresüberschuß: 4 1/2 Millionen Mark.

Aller Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1899 bei den ältesten Versicherungen bis 91% der Jahresprämie. Unanföchbarkeit. Unverfallbarkeit. Freie Kriegsversicherung.

Vertreter: Wilhelm Seeber, Wildbad.

Feinsten
Blüthen-Honig
empfehl't G. Riexinger.



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmässigen Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogengeschäfte.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

Weißweine

1896er à 35—40 M.

1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.

Rothweine

1897er à 40, 45 M., 1895er à 50,

60 M., die 100 Liter ab hier.

F. Brennleck

Weingut Schloß Kupperwolf

Edesheim (Pfalz.)



empfehlen ihre vorzügliche
garantirt reine

Vanille-Chocolade

zum Kochen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. höher.

Kaiser-Chocolade

zum Essen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.-

Fürsten-Chocolade

Mk. 2.50 p. Pfd.
Verkaufstellen durch Plakate ersichtlich.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Diebig
Montag, den 30. Juli 1900.

Die goldene Eva.

Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schön-
than und F. Koppel-Eilsfeld.
Dienstag den 31. Juli 1900.

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von Blumenthal
und Kadelburg.

